

Bücklicher wöchentliche Nachrichten.

№ 39.

Sonntag, den 29. September.

Gebruckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

1839.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Bekanntlich hält es schwer unmittelbar von der Kuh entnommenen Schuppocken-Impfstoff zu erhalten, da die Pockenkrankheit bei den Kühen nur selten statt findet. Es verdient daher bemerkt zu werden, daß Dr. Eisenhut in Haltern im Reg. Bez. Münster solchen Impfstoff an Kühen aufgefunden hat. Der Physikus des Coesfelder Kreises, Dr. Wiesmann in Dülmen, hat dergleichen Impfstoff der königl. Impfanstalt in Berlin eingesendet, der mit erwünschtem Erfolge ist bis zur 14ten Generation auf Kinder übertragen worden ist. — Am 17. Septbr. ereignete sich auf der Berliner-Potsdamer-Eisenbahn das Unglück, daß ein Bahnwärter, jenseits Nowawes, hart vor der ersten Brücke, von der Maschine ein um halb 11 Uhr Abends von Berlin abgegangenen Wagenzuges überfahren und auf der Stelle getödtet wurde. Der Unglückliche, ein Mann von 61 Jahren, war, da die Thätigkeit der Bahnwärter bei dem gegenwärtigen starken Verkehr mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen wird, von Müdigkeit überwältigt, in seiner Hütte eingeschlafen. Mithin hörte er in der Ferne den Wagenzug herbeidonnern, lief über die Bahn, um die Laternen, welche jedes Mal, wenn der Zug vorüber ist, ausgelöscht wird, wieder anzuzünden und gerieth bei der Rückkehr auf seinen Posten unter die Maschine, welche ihn niederwarf, sämtliche Rippen der linken Seite und den Kimbacken des Unglücklichen zerbrach und ihn augenblicklich tödtete. Eine Wittwe und drei Kinder beweinen seinen Tod. — Durch eine Feuersbrunst wurden in der Nacht zum 12. Septbr. in dem Dorfe Markau, Havelländischen Kreises, 2 Bauern, 3 Kossäthen-Höfe mit 6 vollen Scheunen und 3 Familien-Häuser ein Raub der Flammen, wodurch 19 Familien aus 82 Personen bestehend mehr oder weniger das Ihrige eingebüßt haben. — Eine Mittheilung aus Neurode in Schlesien vom 16. Septbr. enthält Folgendes: »Dergleichen durch die Quartiermacher von der Ankunft einer preuß. Batterie benachrichtigt, wurden wir doch nicht wenig überrascht, als wir diese Batterie, bestehend aus einem Sechsspünder, einem Zwölfspünder und einer siebenpündigen Haubitze nebst den dazu gehörigen Wagen, von einer Seite in unsere Stadt einrücken sahen, wo man eine Artillerie nicht erwarten konnte. Die Batterie, von Charlottenbrunn kommend, hatte den gewöhnlichen Weg bei Königswalde verlassen und sich über die Kolonie Fichtig geradezu auf Neurode dirigirt, wobei sie den Spießberg zu passiren hatte. Sowohl das Hinauf- als das Hinabfahren von diesem Berge war, wenn auch imposant, doch sehr beschwer-

lich und schien fast unmöglich, da man sich nicht entsinnen kann, auf diesem Wege je Geschütze fahren gesehen zu haben. — Annaberg, der vorzüglichste Berg Ober-Schlesiens, Eigenthum des Gr. v. Galchin, war bis zum J. 1810 der Sitz eines Franziskaner-Klosters und zugleich ein berühmter Wallfahrts-Ort, wohin an verschiedenen Tagen des Jahres Tausende von Menschen strömten. Nach Aufhebung des Klosters ward das Kloster selbst und die nicht kleine Kirche dem jetzmaligen Fürstbischof von Schlesien gegeben, die um den Berg herumliegenden Kapellen, welche man fast alle keine Kirchen nennen kann, gehören aber dem Grundbesitzer, Gr. v. Galchin, dessen Voreltern sie auf ihre Kosten hatten bauen lassen. Die Prozessionen auf den Annaberg haben nach Aufhebung des Klosters nicht aufgehört, ein Geistlicher ist dort angestellt und wohnt auf dem Annaberg, und zu den Zeiten der Wallfahrten versehen die herumwohnenden Pfarrer und Geistlichen den Gottesdienst mit und helfen predigen und Beichte hören. Zu den vorzüglichsten Wallfahrtstagen gehört denn auch der 14. Septbr., Kreuzerhöhung, an welchem aus allen Gegenden Oberschlesiens, aus dem Krakauischen und Oesterreich viele Tausende auf den Annaberg kommen, um ihre Andacht zu verrichten. Die diesjährige Versammlung bestand aus vielleicht 20,000 Personen, welche jedoch alle in Ruhe und Ordnung dort verweilten. — Am 26. August stand ein ungewöhnlich starkes Gewitter lange über dem Dorfe Galkkehmen, im Kreise Stallupönen, und zog von dort über die Gränze nach Polen, wo es sehr viele Brände veranlaßte. In Galkkehmen und auf der Feldflur des Dorfes schlugen viele Blitze ein, und zündeten zwei Scheunen, einen Stall und mehrere Getreidehaufen auf dem Felde, ohne indeß einen Menschen zu tödten, obwohl der Strahl mehrere berührte. So schlug der Blitz in ein Haus ein und zersplitterte die Sparren, indem er sie zugleich entzündete; ein bald nachfolgender Blitzstrahl löschte das Feuer wieder aus, zersplitterte die Ruchenthür, traf ein im Hause stehendes, 12jähriges Mädchen, indem es demselben, in einem zwei Finger breiten Streifen, die Haare vom Kopfe abfengte, längs der Wade, über die Brust, wieder nach der anderen Seite des Körpers, und dann, längs den Füßen hinunterfuhr, ohne das Kind, welches nur einen, anfänglich blauen, ist rothen Streifen und Brustschmerzen zurückbehalten hat, zu tödten. Nachdem aber der Blitz die Ferse des Mädchens berührt hatte, fuhr er, statt in die Erde, zu der offenen Hausthür hinaus, und tödtete einen Hund, welchen ein 6jähriger, unmittelbar vor der Thür sitzender Knabe zwischen seinen Beinen hielt,

ohne den ungeworfenen Knaben zu verletzen. An einem Orte im Kreise Ragnit schlug der Blitz durch den Schornstein, und traf einen am Feuer stehenden Topf, dessen Inhalt eine dicht am Feuer stehende Frau verbrühte, ohne daß der Blitz sie beschädigt hätte. — Am 29. Aug. hatte der Einlieger und Arbeitsmann Andreas Soberski, aus Kociałowagorka, im Schrobaer Kreise, dem Einlieger Kasimir Wisolowski bei dem Nähen des Hafers vorzüglich mit der Sense den rechten Arm dergestalt abgehauen, daß er nur noch an einigen Sehnen hing, und da nicht sogleich ärztliche Hülfe vorhanden war, verblutete Wisolowski nach einigen Stunden. Der Thäter ist zur Criminal-Untersuchung gezogen worden. —

Baiern. München. Unsere Eisenbahnfahrten sind bisher zwar ohne Mißgeschick, aber nicht ganz ohne Ungeschick fortgesetzt worden. An Schaulustigen fehlt es durchaus nicht, desto mehr an Fahrlustigen. Einmal schon ist das Münchener Publikum ein durch aus anderes als anderwärts; es fällt ihm nicht ein, zu gehen, um zu gehen; zu fahren, um zu fahren; es verlangt ein reelles Ziel — und das ist: in wohlgerichteter Wirthschaft ein gutes Bier. An Beides ist am bisherigen Ausgangspunkte der Bahn, in Lochhausen nicht zu denken. Dazu ist die Gegend die erbärmlichste. Das Ungeschick bestand also zuerst darin, die Bahn zu eröffnen, ehe sie ein wohlgefälliges Ziel erreicht hatte. Ein zweites Ungeschick setzt die Preise viel zu hoch, (48 Kr. für 3 Poststunden), so daß eine Familie für dasselbe Geld eine Tagfahrt nach dem reizend gelegenen Starnberg machen kann. Endlich ein drittes Ungeschick hieß das Comité auf eingezogene Reclamation bekannt machen, daß sie die durch die Maschine (welche man mit Holz heizt!) verursachten Brandschäden an Kleidern nicht ersetzen werde. Natürlich hütet man sich, seinen Anzug Preis zu geben. So kommt es, daß die durch ihre Neuheit interessanten, durch ihre geheimnißvolle Kraft imposanten Fahrten hier unverhältnißmäßig geringe Theilnahme finden. Ein noch größeres Uebel aber droht ihnen und den Unternehmern, indem es sich gezeigt, daß das Dachauer Moos, durch welches die Bahnlinie geht, nicht trocken zu legen ist, mithin umfahren werden muß, wodurch die Kosten der Herstellung so bedeutend steigen, daß unvermeidlich neue Summen aufgenommen werden müssen.

Bremen. In unsern wöchentlichen Nachrichten war eine Aufforderung der Theater-Direktion an junge Mädchen von 12 bis 16 Jahren erschienen, um dieselben für die Oper und das Ballet gegen unentgeltlichen Unterricht und entsprechendes Honorar anzunehmen. Am 11. erschien darauf in demselben Blatte eine Warnung von 18 Predigern an die Eltern und Vormünder, ihre Kinder nicht einem so weltlichen Berufe hinzugeben. —

Sachsen. Der Wirth im Badehause in Tharand, welcher unlängst seine schöne Frau und dann sich selbst ermordete, hat zu seiner Rechtfertigung vor der Welt ein seit mehreren Jahren in Form eines Tagebuches von ihm geführtes Sündenregister seiner Frau hinterlassen. — Kürzlich machten die Bglinge

des Taubstummen-Instituts zu Dresden, mit ihren Führern eine Wanderung nach Pillnig. Der König sah die große Zahl dieser Unglücklichen frühlich um sein Schloß herumwandeln, fragte, erfuhr, wer sie waren, und ließ sie sogleich reichlich erquiden, auch Abends auf dem Dampfschiffe hierher zurückfahren. — Wegen der öfteren Irrung der Messbesucher der Leipziger Michaelismesse aus der Ferne, wann eigentlich die Messe beginnt, sind dies Mal bereits eine Zahl Messfremder aus der Levante in Leipzig angekommen. Sie fürchten zwar keinen orientalischen Krieg, aber die Stockung aller Geschäfte in Klein-Asien dürfte doch einen starken Einkauf unserer levantinischen Freunde in der kommenden Messe stören, denn dort fürchtet man nicht so sehr ein Einrücken von Russen, oder ein Vorwärtsbringen Ibrahim's, als die Aufwiegelung der im Ganzen mit den Reformen ihrer Regierung mißvergnügten Pascha's oder Bevölkerung durch Mehemed Ali's bekochene Anhänger. Seitdem Ibrahim Syrien und Palästina erobert hat, ist Alles, was sonst durch unsere Freunde an Messwaaren nach diesem Lande ging, igt nicht mehr dort absehbar, theils wegen der Armut aller Wölker, sobald sie unter ägyptischem Scepter stehen, theils wegen der hohen Zölle, die Alles entrichten muß, was aus der Türkei an europäischen Waaren eingeführt wird.

Hannover. In dem Prozesse zwischen der Regierung und dem allgemeinen Magistrat der Residenz, wegen der von dem letzteren an die deutsche Bundesversammlung gerichteten Vorstellung, war in der Bertheidigung des Magistrats ausgeführt worden, daß die Untersuchung gegen den Magistrat unzulässig und die Absetzung des Stadtdirektors Numann, als ungesetzlich verfügt, aufzuheben sei. Die Justiz-Kanzlei hat aber unter dem 12. Septbr. den Bescheid ertheilt, daß der Antrag des Bertheidigers verworfen, die Untersuchung fortgesetzt werden müsse und die Absetzung Numann's, wenn sie gleich von Gerichtswegen nicht würde erforderlich erachtet sein, doch als Verwaltungsmaßregel gesetzlich begründet erscheine und darum dem Antrage auf Aufhebung derselben nicht Statt gegeben werden könne.

Schweiz. Schon ist bei Volksaufläufen und dergl. Unruhen ein verbes Regenwetter das beste Besänftigungsmittel, indeß bei der letzten Züricher Revolution war dasselbe unwirksam. Einen etwas komischen Anblick gewährte es, die empörten Volksmassen wohlversehen mit Regenschirmen einziehen zu sehen. — Sieben Stände, Bern, Luzern, Solothurn, Basel-Land, St. Gallen, Argau und Thurgau, wollen die bestehende neue Regierung in Zürich und den Bürgermeister Hess daselbst als Präsident der Tagsatzung nicht anerkennen. Die Sitzungen der Tagsatzung sind sonach einstweilen aufgehoben. — Man streitet sich darüber, wer bei dem Aufbruch den ersten Schuß gethan hat. Nach Behauptung der Auführer wäre derselbe von den Dragonern ausgegangen. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß derselbe aus den Reihen der auführerischen Landleute gethan worden ist. — Bei den Züricher Unruhen wurden keine Excesse gegen Personen oder Eigenthum verübt. Was die allgemeine Freude trübt, ist vornehmlich der Tod des Staatsraths Hegeschweiler. Ein edler

Bug charakterisirt ihn noch im Tode. Sobald seine Bestimmung wiedergekehrt war, sagte er zu der Umgebung: »Ich erinnere mich nicht, wer auf mich geschossen hat!« Er wußte es und schwieg. Heute Abend wurde die Leiche beigeseht. Die Verwandten des Verewigten, unmittelbar nach ihnen die hiesigen Freimaurer, deren Mitglied er war, seine ärztlichen Collegen, der provisorische Staatsrath, der Stadtrath von Zürich, die Professoren der Hochschule und der Cantonschule, die physikalische Gesellschaft, einige Tagesfakungs-Gesandte, die Studirenden, die Bezirks-Comités, die Bürgergarde von Zürich, alle in schwarzer Kleidung, und Tausende von Stadt und Land begleiteten den Sarg von dem Postgebäude, wo Hegetschweiler gefallen und gestorben war, nach dem Kirchhofe, und begaben sich von dort in die St. Peterskirche, wo der Prediger Käfi den Gefühlen der trauernden Bürger Worte verlieh. Das in der Stadt befindliche Militair erwies den vorbeigetragenen Ueberresten des Verewigten militärische Ehre.

Spanien. Don Carlos ist am 13. Septbr. auf französischem Boden angekommen und hat somit seine Rolle in Spanien ausgespielt. Er soll in das Innere von Frankreich, wie es heißt, nach Bourges, gebracht werden. Mit ihm ist eine ziemliche Anzahl seiner Anhänger eingetroffen, die jedoch alle entwaffnet worden sind. Es sollen nun Unterhandlungen eröffnet werden, um Don Carlos eine anständige Pension durch die spanische Regierung zu verschaffen. — In Spanien ist Alles voll Freude über die vorläufige Beendigung des Bürgerkriegs; doch sind noch ansehnliche Abtheilungen, namentlich die des General Cabrera zu bekämpfen, so wie andere Carlisische Haufen, die sich in Räuberbanden aufgelöst haben. Man betrachtet es als besonders günstig für die spanische Regierung, daß der Bürgerkrieg ohne Dazwischenkunft auswärtiger Mächte gedämpft worden ist, weil im entgegengesetzten Falle man das Gelingen der Sache auf Rechnung der fremden Hülfe schreiben würde. — Cabrera hat noch vor Kurzem den englischen Commissaren, welche mit ihm wegen einer Pacification unterhandeln sollten, geantwortet, er bitte nur um Gewehre für 12 neu errichtete Bataillone, und er wolle dafür dem Lord Palmerston binnen 3 Monaten den Kopf Maroto's übersenden. Ein Bote Esparteros an Cabrera, welcher eine Abschrift des Vertrags mit Maroto brachte und Cabrera auffordern sollte, demselben beizutreten, bekam die Antwort, er solle sich binnen 24 Stunden aus dem Gebiet des Königs (Don Carlos) begeben, oder er werde erschossen werden; den Vertrag selbst zerriß Cabrera. Die Ueberrhebungen der engl. Commissare richteten auch nichts aus; zu einem derselben äußerte er: »Ihr Engländer seid Kaufleute, das ist Eure Politik, wollt Ihr mir Flinten verkaufen, so will ich sie baar bezahlen, das ist meine Diplomatie« — unter den obwaltenden Umständen konnten aber keine Geschäfte gemacht werden.

Türkei. Dem Vernehmen nach hat die Pforte eine neue Declaration an die fünf Mächte auszuarbeiten lassen, um den letzteren darin die Mittel zur Pacification und auch die Bedingungen, welche sich Mehemed

Ali stellt, auseinander zu setzen. Das Ganze scheint ein Mahnbrief zu sein. Man will vor allen Dingen die schöne Flotte wieder haben und wird in dieser Hinsicht ganz besonders dringend gegen den britischen Botschafter, von dem man noch das Meiste hofft. Man spricht in den bestunterrichteten Kreisen davon, daß in einer außerordentlichen Versammlung der Botschafter der fünf Großmächte beschlossen worden sei, die französische und englische Flotte nach Alexandria segeln zu lassen, um die Herausgabe der türkischen Flotte von dem Pascha zu verlangen und im Fall einer verneinenden Antwort von seiner Seite sie mit Gewalt zu erzwingen. Sollte Mehemed Ali sich hartnäckig weigern, den Wünschen der fünf Mächte nachzugeben, so soll, wie man allgemein versichert, gleichfalls beschlossen worden sein, ihm durch Frankreich und England den Krieg erklären zu lassen, und die Franzosen würden in Folge dieser Erklärung beauftragt werden, Truppen in Alexandria oder in Kaschid auszuschießen. Doch sind alles dies nur Gerüchte. Das türkische Volk ist übrigens für den Vicekönig wahrhaft begeistert, und sieht in ihm allein den Retter aus der gegenwärtigen Gefahr der Moslims. An mehreren Orten rottete sich bereits das Volk zusammen, und konnte nur durch Mehemed Ali's Anhänger, die ruhiges Abwarten anriethen, beschwichtigt werden. An europäische Hülfe glaubt fortan kein Anhänger des Propheten. —

Persien. In einem Tagebuche, welches einer der persischen Prinzen, die vor einigen Jahren durch Europa gereist sind, geführt hat, heißt es über das Opernhaus in London unter andern: »Das Opernhaus ist ein sehr hohes Gebäude, das in einer wundervollen Weise gebaut ist. Von der Decke bis zum Boden laufen an drei Seiten kleine aus Holz gemachte Zimmer herum, die man Logen nennt; diese Zimmer oder Logen sind prächtig mit wollenem Tuch und Sammet bekleidet; vor jeder Loge sind 40 Leuchter, jeder hat 50 Lichter. Diese 40 Leuchter jeder 50 Flammen enthaltend und jede Flamme wieder 5 Zweige eben so auch die andern Lichter haben eine Röhre, welche, wenn man ein Instrument an ihr berührt, alle diese tausend Lichter plötzlich verfinstert, so daß man kaum etwas sehen kann, wenn man aber das Instrument anders dreht, so strahlen sie eben so plötzlich den hellsten Glanz von sich. Es giebt da junge Damen mit Gesichtern gleich dem Vollmond, deren Schönheit das Licht der Sonne verdunkelt, auch giebt es eine Gesellschaft junger Männer, deren Schönheit diesen Planeten verdunkelt. Unten sind Sitze für die Musiker; sie spielen auf Instrumenten, welche das Herz ernähren; die Feder und Zunge sind unfähig, einen Begriff davon zu geben. In den Logen waren mehr als Tausend junge und schöne Damen, prächtig mit Edelsteinen geschmückt; der Glanz ihres zaubernden Antlitzes erleuchtet den Ort; die Strahlen ihrer süßen Gesichtszüge tragen das Herz davon; meine ganze Seele schrie auf, um den Körper zu verlassen und mit diesen Huris sich zu vereinigen. Das Herz klopfte von den Entzückungen dieser Vision!« —

Italien. Ein Schreiben aus Messina, vom 29. Aug. enthält Folgendes: »Seit drei Tagen leben wir

hier in großer Unruhe: am 27. d., Nachmittags um 1½ Uhr, hatten wir ein starkes Erdbeben, welches sich in der Nacht vom 27. auf den 28. drei Mal wiederholte. Den gestrigen Tag über blieben wir verschont; in der letzten Nacht aber fanden wieder drei Stöße Statt, wovon der eine, um halb 1 Uhr, sehr bedeutend war. Ein Erdbeben erregt hier große Furcht; der größte Theil der Bevölkerung bringt die Nacht auf der Gasse zu; wer Equipage hat, schläft in seinem Wagen auf freiem Felde; Andere betten sich auf Matrasen im Freien; noch Andere lassen sich Stühle auf die Straßen und Plätze hinausbringen, und schlafen sitzend. Im Jahre 1783 wurde ganz Messina durch zwei Erdstöße in einen Schutthaufen verwandelt, wovon man noch die Spuren sieht. Die Schreckenstunden sind meist von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens; der Wind hat sich aber jetzt gewendet (?) und so wird es hoffentlich für dies Mal vorüber sein. < —

Rußland. Eine russische Zeitung giebt eine umständliche Beschreibung von der am 7. d. in Borodino stattgehabten feierlichen Enthüllung des Denkmals. In Folge eines kaiserl. Befehls umstellten am Vorabend alle aus der Nähe zusammengezogenen Truppen-Corps das Denkmal und verbrachten die Nacht um dasselbe im Bivouak. Mit Sonnenaufgang des nächsten Morgens ordnete sich Alles zur bevorstehenden Feier. Kurz vor ihrem Beginn ward den Truppen folgender auf sie Bezug nehmender kaiserl. Tagesbefehl vorgelesen: »Kinder! Vor euch steht das Denkmal, welches von den ruhmvollen Thaten eurer Kameraden zeugt! Hier auf eben dieser selben Stelle währte vor 27 Jahren der hochmüthige Feind, das russische Kriegsheer, welches für Glaube, Zar und Vaterland da stand, zu besiegen! Gott straffe den Unvernünftigen: von Moskwa bis zum Niemen wurden die Gebeine der frechen Eindringlinge umhergeschleudert — und wir zogen in Paris ein! Ist ist die Zeit da, um den Ruhm der großen That zu begründen. So möge denn das Andenken an den für uns unsterblichen Kaiser Alexander i. ewig dauern, — durch seinen festen Willen ward Rußland gerettet; ewiger Ruhm unsrer Kameraden, die den Heldentod starben, und möge ihre Großthat uns und der spätesten Nachkommenchaft zum Beispiel dienen. Ihr aber werdet stets die Hoffnung und der Hork eures Kaisers und unserer gemeinsamen Mutter — Rußlands sein. Im Lager bei dem Kirchdorfe Borodino, 7. Sp. 1839. N.« Das kaiserliche Wort ward mit dem höchsten Enthusiasmus vernommen, den ein anhaltendes Hurrah bezeugte. Gegen 7 Uhr stellte sich das versammelte Heer in vorgeschriebener Ordnung in drei Linien, mit der Front gegen Borodino hin, um das Denkmal auf; die erste Linie wurde von der Infanterie, die zweite von der Cavallerie, die dritte von der Artillerie eingenommen. Man zählte an 120,000 Mann anwesender Truppen. Alle zur Beivohnung dieser Feier in Borodino versammelte verabschiedeten Militärs, Generale, Stabs- und Oberoffiziere, angeführt von dem Gouvernements-Adels-Marschall von Moskwa, Gen. Gr. Sudowitsch, erhielten ihren Standpunkt innerhalb des Sitters dicht am Monument. Um 8 Uhr erschien S. Maj. der Kaiser, begleitet von dem Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, dem Herzoge von Leuchtenberg, den fremden Prinzen und einem zahlreichen Gefolge; bald darauf die von S. Maj. dem Kaiser feierlich empfangene Prozession

der Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Metropolit Philaret von Moskwa, welche auf der am Denkmal angebrachten erhabten Estrade sich aufstellte. Die Messe begab, darauf das Lebeum unter Kniebeugung aller Anwesenden, beide von den Metropolit Philaret vollzogen. Es ward ein feierlich rührendes, alle Gemüther tief ergreifendes Lobtenamt für die Manen des jenseit so sehr verherrlichenden Kaisers Alexander, wie für alle Krieger, welche in jener denkwürdigen Schlacht ihr Leben für das Vaterland opferten, abgehalten, während die Artillerie eine dreimalige Salve aus 269 Geschützen gab. Nach Vollziehung der religiösen Ceremonie marschirten alle Truppen-Corps unter persönlicher Anführung des Kaisers, welcher seinen Standpunkt vorn am Monument nahm, im Ceremonialmarsch um das Denkmal herum, um ihm die üblichen militärischen Ehren zu bezeigen.

Benachrichtigungen.

Die im Dorfe Krauschow belegene, dem Gärtner Bippel gehörende Gärtnerstelle, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuführenden Taxe, geschätzt auf 40 Rthlr., soll
am 24. October cr. Vormittags um 10 Uhr
auf der Gerichtsstube in Krauschow verkauft werden.
Züllichau, den 25. Juni 1839.
Das Patrimonial-Gericht über Krauschow
Boneschen Antheils.

Heute fand sich hier ein fremder Hühnerhund vor. Der Besitzer wird ersucht, sich baldigst zu melden.
Golßen, den 25. September 1839.
Das Dominium.

Beim Gärtner Freitel in Nicken sind aus Mangel an Raum verschiedene schöne Topfpflanzen, als: Cactus, Agaven, Aloen, Clerodendron, Ciclamen, Hortensien, Nixthen-Pommeranzen-Bäumchen u. d. m. vor der Einwinterung billig zu verkaufen.

Die Nickensche Brauerei soll verpachtet werden. Das Nähere bei dem Eigenthümer derselben.

Ich bin Willens meinen auf der Neuengasse belegenen Garten nebst Wiese, der den Eingang zwischen Herrn Wülke und Herrn Conrads Haus hat, zu verkaufen; das Nähere bei mir selbst.

Die Wittwe Ziebold.

Eine Sendung neuer Driesener und Holländischer Käse, grüne Pommeranzen, Sardellen erhielt, und empfehle zugleich mein Lager feiner Liqueure, doppelter und einfacher Brandweine.

S. Friedeberg.

Leere Wein-Dröste sind zu bekommen bei
Winkel und Freytag.

Montag, den 30. h., ist Concert- und Tanz-Abend bei
Christianus.